

S.I.G.N.A.L.-Leitfaden

S Setzen Sie ein Signal: Sprechen Sie Gewalterfahrungen aktiv an

Betroffene häuslicher und sexualisierter Gewalt berichten aus Scham, Angst oder aus anderen Gründen selten von sich aus über die erlebte Gewalt. Studien belegen jedoch eindrucksvoll, dass Betroffene es begrüßen aktiv und konkret nach möglichen Gewalterfahrungen gefragt zu werden und sie sich dann eher öffnen. Die Frage nach Gewalterfahrungen kann bei Verdacht gestellt oder routinemäßig in die Anamnese integriert werden.

I Interview mit konkreten Fragen

Die Begriffe „häusliche Gewalt“ oder „sexuelle Gewalt“ sind abstrakt und Betroffene finden sich darin selten wieder. Fragen Sie nach konkreten Handlungen. Sprechen Sie mögliche Gewalterfahrungen nur an, wenn sie mit der Patientin oder dem Patienten alleine sind. Sollte eine Sprachmittlung notwendig sein, beziehen Sie professionelle Sprachmittler*innen ein. Achten Sie auf eine zugewandte und geschützte Gesprächssituation.

G Gründliche Untersuchung auf alte und neue Verletzungen

Achten Sie bei der Untersuchung auf Anzeichen für zurückliegende oder aktuelle Gewalthandlungen („Warnhinweise“). Dies sind beispielsweise kontrollierendes Verhalten einer Begleitperson, Verletzungen in unterschiedlichen Heilungsstadien, Abwehrverletzungen, schlecht verheilte oder unversorgte Verletzungen, mangelnde Übereinstimmung zwischen Verletzung und Erklärung zur Entstehung, spätes Aufsuchen der Versorgung, unklare Schmerzsyndrome und Angstzustände.

N Notieren und dokumentieren aller Befunde

Eine gerichtsfest verfasste ärztliche Dokumentation von Verletzungen und Befunden ist von hoher Bedeutung für die rechtlichen Handlungsmöglichkeiten der Betroffenen. Informieren Sie über das Angebot und holen Sie sich das Einverständnis ein. Nutzen Sie regional vorliegende Formulare zur Dokumentation und fotografieren Sie Verletzungen nach Möglichkeit. Gehen Sie sensibel und Schritt für Schritt vor. Erläutern Sie Ihr Handeln und achten Sie darauf, der Patient*in möglichst viel Kontrolle über die Situation zu geben. Sorgen Sie für eine sichere Archivierung.

A Abklären einer aktuellen Gefährdung und des Schutzbedürfnisses

Schutz und Sicherheit zu erhöhen sind zentrale Ziele der Intervention. Fragen Sie, ob eine Rückkehr nach Hause möglich und gewünscht ist. Informieren Sie über Schutz- und Zufluchtmöglichkeiten. Klären Sie, ob Kinder im Haushalt leben und beziehen Sie bei Bedarf eine im Kinderschutz erfahrene Fachkraft ein.

L Leitfaden mit Notrufnummern und Unterstützungsangebote anbieten

Informieren Sie über weiterführende Handlungsmöglichkeiten Bieten Sie Kontaktdaten zu Beratungs-, Hilfe- und Schutzeinrichtungen an. Klären Sie, ob es für Ihre*n Patient*in gefährlich sein kann, Informationsmaterial bei sich zu tragen. Ziehen Sie nach Möglichkeit eine erfahrene Berater*in hinzu oder stellen Sie Kontakt zu einem Beratungsangebot her.

Weitere Information: <http://signal-intervention.de/signal-leitfaden>

Stand 2020